

Brenke, Karl; Wittenberg, Erich

Article

"Die Meisten sind nicht auf Weiterarbeit angewiesen": Sieben Fragen an Karl Brenke

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brenke, Karl; Wittenberg, Erich (2013) : "Die Meisten sind nicht auf Weiterarbeit angewiesen": Sieben Fragen an Karl Brenke, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 80, Iss. 6, pp. 13-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/69308>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Karl Brenke
Wissenschaftlicher Referent im Vorstand
des DIW Berlin.

SIEBEN FRAGEN AN KARL BRENKE

»Die Meisten sind nicht auf Weiterarbeit angewiesen«

1. Herr Brenke, wie viele Menschen in Deutschland sind auch im Rentenalter noch erwerbstätig? Nach den Daten des Mikrozensus sind ungefähr 800 000 Personen in Deutschland noch im Rentenalter erwerbstätig. Diese Zahl hat sich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt. Das heißt, wir haben ein Wachstum von 100 Prozent. Solch ein starkes Wachstum finden wir in keiner anderen Altersgruppe.
2. Wie ist dieser starke Anstieg zu erklären? Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Ein Grund ist, dass wir Personen haben, die aus materieller Not heraus erwerbstätig sein müssen. Aber wir stellen fest, dass es hier keinen überdurchschnittlichen Anstieg gibt. Auf der anderen Seite gibt es Personen, die aus anderen Gründen, zum Beispiel, weil sie sich in hohem Maße mit der Arbeit identifizieren, nicht aus dem Erwerbsleben ausscheiden wollen.
3. Also kämen die meisten erwerbstätigen Rentner finanziell auch ohne weitere Arbeit zurecht? Das kann man nicht generell sagen, aber nach meinen Rechnungen kämen zwei Drittel, also der größte Teil, auch ohne diese zusätzliche Erwerbstätigkeit zurecht. Manche müssen schon noch aufstocken, das ist gerade bei Selbständigen häufiger der Fall. Auf der anderen Seite hat der allergrößte Teil wohl andere Gründe, warum er noch im Rentenalter erwerbstätig ist.
4. Wie hoch ist das durchschnittliche Monatseinkommen der erwerbstätigen Rentner? Das Haushaltseinkommen liegt hier durchschnittlich bei knapp 2 700 Euro und das individuelle Einkommen bei etwa 1 200 Euro. Dabei muss man natürlich nach Tätigkeit und Arbeitszeit unterscheiden. Viele der Erwerbstätigen im Rentenalter arbeiten verkürzt, von daher ist natürlich auch das entsprechende Einkommen relativ gering. Aber wenn ich das mit den Zahlen für die anderen Erwerbstätigen vergleiche, liegen die erwerbstätigen Rentner beim Haushaltseinkommen nicht sehr weit darunter.
5. Wird die Zahl erwerbstätiger Rentner auch in Zukunft zunehmen? Ich glaube schon, dass die Zahl zunehmen wird. Dafür spricht zum einen, dass wir die Entwicklung, wie wir sie in Deutschland feststellen, auch in anderen europäischen Ländern finden. Nehmen Sie die Schweiz oder Skandinavien: Hier ist die Erwerbsbeteiligung der Älteren deutlich höher als in Deutschland. Zum anderen spielt die Qualifikation eine große Rolle. Je höher die Leute qualifiziert sind, desto länger bleiben sie auch im Erwerbsleben. Dazu kommen mehr und mehr die Personen, die man gemeinhin als Bildungsboomer bezeichnet, in das Alter über 65. Diese Leute werden ebenfalls länger erwerbstätig bleiben wollen.
6. Die Wirtschaft klagt häufig über einen Mangel an qualifizierten Fachkräften. Können die älteren Arbeitnehmer diesen Mangel kompensieren? Davon abgesehen, dass die Wirtschaft viel klagt und es diesen Fachkräftemangel in dem Maße gar nicht gibt, können die Älteren gewisse Lücken schon füllen. Dazu bedarf es natürlich auch einer entsprechenden betrieblichen Politik. Dazu gehört zum einen, die Leute nicht zu demotivieren. Wenn man ältere Arbeitnehmer abschreibt, trauen sie sich nicht mehr viel zu und gehen in die innere Immigration. Dazu kommen flexible Arbeitszeiten und eine betriebliche Gesundheitspolitik, die die Leute länger fit hält und natürlich auch Weiterbildungsmaßnahmen. Auch wer über 50 ist, sollte noch an Weiterbildungen teilnehmen können.
7. Was bedeutet dieser Trend für junge Menschen, die in den Arbeitsmarkt eintreten? Man könnte jetzt leicht sagen, die Alten nehmen den Jungen die Arbeitsplätze weg, aber so ist es nicht. Wir haben ja in Deutschland glücklicherweise eine relativ geringe Jugendarbeitslosigkeit. Zwar gibt es noch Probleme mit den Lehrstellen, aber man sieht, dass die nachwachsenden jungen Alterskohorten immer kleiner werden. Von daher glaube ich nicht, dass es diese Verdrängungseffekte geben wird.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Markus Grabka

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.